



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Infodienst Gesundheitsförderung

Nr. 3 / 2012



Mehrfachsendungen bitten wir zu entschuldigen

INHALT

Gesundheitsförderung mit Kommunen.....	2
• Broschüre „Bewegungs- und gesundheitsförderliche Kommune. Evidenzen und Handlungskonzepte für die Kommunalentwicklung - ein Leitfaden“	2
• Erste Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis / Heidelberg - Thema: Alter(n) und Gesundheit	2
• Zukunftswerkstatt in Esslingen „Gesundheit – Gemeinsam – Gestalten“	3
Gesundheitsförderung mit Kindern, Jugendlichen und Familien	5
• Schutzwirkung der Eltern-Kind-Bindung in Bezug auf Probleme Jugendlicher	5
• Kinder- und Jugendbericht liegt vor.....	6
• Literaturhinweis: Kinder stark machen	6
Gesundheitsförderung mit älteren Menschen	6
• Broschüre „„Gemeinsam mehr bewegen - Gute Argumente und Berliner Beispiele für Bewegungsförderung im Alter““	6
• Dokumentation des Präventionskongresses „Gesund und aktiv älter werden“	6
• “Bewegung - auch für den Kopf“	7
Verschiedenes	7
• Stellungnahme der BVPG zum Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention.....	7
• Dokumentation „Armut macht krank, Krankheit macht arm?!“	7
• Stellenausschreibung: Promotionsstipendien	7
Termine.....	8
• Bundesweit	8
• Baden-Württemberg	9
in eigener Sache	9
Impressum.....	9

Gesundheitsförderung mit Kommunen

Broschüre „Bewegungs- und gesundheitsförderliche Kommune. Evidenzen und Handlungskonzepte für die Kommunalentwicklung - ein Leitfaden“

Das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen hat einen Leitfaden veröffentlicht, der nationale und internationale Studien zu möglichen Ansatzpunkten kommunalen Handelns zusammenfasst und idealtypische Beispiele für die Planung vorstellt. Praxisbeispiele runden den Beitrag ab.

[http://www.lzg.gc.nrw.de/ media/pdf/service/Publikationen/2012_druckfrisch/bewegungs-_und_gesundheitsfoerderliche_kommune_lzg-nrw_2012.pdf](http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012_druckfrisch/bewegungs-_und_gesundheitsfoerderliche_kommune_lzg-nrw_2012.pdf)

Erste Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis / Heidelberg - Thema: Alter(n) und Gesundheit

„Gesundheit wird von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt...“ Die Erkenntnis aus der „Ottawa-Charta“ der Weltgesundheitsorganisation von 1986 ist eigentlich banal: Gesundheit wird nicht in Ministerien oder Krankenkassenverwaltungen „gemacht“, sie entwickelt sich vielmehr vor Ort, bei den Menschen und durch das Zusammenwirken ganz unterschiedlicher Akteure. So war es folgerichtig, dass die Landesregierung ihrer Entscheidung für eine „Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg“ (2009) die Empfehlung anschloss, in Stadt- und Landkreisen – und in deren Regie – Kommunale Gesundheits-Konferenzen (KGK) einzurichten.

Am 23. Oktober fand nun auch für den Rhein-Neckar-Kreis und die Stadt Heidelberg die erste Konferenz statt. Vorausgegangen war eine wichtige Übereinkunft: Landkreis und Stadt gehen gemeinsam vor, können dabei auf die bereits enge Zusammenarbeit in der Gesundheits-Förderung vertrauen, zumal viele Einrichtungen und Gremien im Gesundheitsbereich ohnehin über die Grenzen der Gebietskörperschaften hinweg wirken und kooperieren.

Dass die Gesundheitskonferenz zustande kam, hatte aber weitere Gründe: Die Initiatoren waren sich darin einig, dass ein Start ohne eine Anschubfinanzierung kaum zu stemmen wäre – und dass für die Einrichtung einer Geschäftsstelle Personal zur Verfügung stehen müsste. Tatsächlich hat das Land für die Startphase Mittel bereitgestellt, und beim Gesundheitsamt (Referat Gesundheitsförderung) wurde eine Planstelle jeweils zur Hälfte für die Geschäftsstelle und die nicht minder wichtige Gesundheitsberichterstattung besetzt. Beim städtischen Amt für Sport und Gesundheitsförderung konnte für die Mitarbeit in der Geschäftsstelle zusätzlich eine befristete Stelle „angedockt“ werden.

Die schon im ersten Quartal 2012 eingerichtete Lenkungsgruppe der Konferenz – zusammengesetzt aus unverzichtbaren Akteuren aus dem Gesundheitsbereich – konnte sich schnell auf ein gemeinsames Schwerpunktthema einigen „Alter(n) und Gesundheit“. Entsprechend wurden schon

in die Vorbereitung Experten, etwa aus der Alterswissenschaft (Gerontologie), der geriatrischen Reha oder Seniorenvertretungen hinzu gezogen.

Die erste KGK stand im Zeichen von vier Workshop-Themen: Bewegungsförderung, Soziale Teilhabe, alters- oder generationengerechten Kommunen sowie Selbständigkeit und Selbstbestimmung, vor Ort ergänzt um das Thema Umgang mit Medikamenten. Rund 70 überwiegend eingeladene Mitglieder der Konferenz, ausgestattet mit einem Mandat zur Weiterarbeit an Handlungsempfehlungen, entwickelten nach einem brillanten Eingangsvortrag von Professor Andreas Kruse (Institut für Gerontologie der Uni Heidelberg) eine ganze Reihe von Aufträgen für Arbeitsgruppen, die in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Empfehlungen für die zweite Konferenz erarbeiten, die im Herbst 2013 stattfinden wird. Geleitet wurde das Plenum von Landrat Stefan Dallinger und OB Dr. Eckart Würzner.

Wer sich für konkrete Ergebnisse und Arbeitsvorhaben interessiert – oder gar mitarbeiten möchte, erhält Informationen und Termine bei Kristina Maier, Geschäftsstelle der KGK, Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis, Tel 06221-522-1893 oder kristina.maier@rhein-neckar-kreis.de

Zukunftswerkstatt in Esslingen „Gesundheit – Gemeinsam – Gestalten“

Im Rahmen des Projekts „gesund.ES“, das von der Stadt Esslingen, dem Klinikum, der Hochschule Esslingen sowie der Volkshochschule getragen wird, wurde am 26. Januar 2013 eine Zukunftswerkstatt in Esslingen durchgeführt.

Wesentliche Ziele von „gesund.ES“ sind die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und somit von Lebensqualität sowie die Kompetenzförderung der Einwohner/innen. Dafür müssen die alltäglichen Lebensbedingungen und die individuellen Bedürfnisse der Bürger/innen bekannt sein und berücksichtigt werden.

Mittlerweile hat sich ein Runder Tisch gebildet, an dem verschiedene Akteure der Stadtverwaltung sowie beispielsweise Vertreter/innen der Krankenkassen, des Gesundheitsamtes, des Stadtverbandes für Leibesübungen, der Sektion Baden-Württemberg der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. und des Geriatrischen Zentrums teilnehmen.

In der Stadt Esslingen bestehen gute Voraussetzungen, vorhandene gesundheitsförderliche Angebote zu vernetzen und an die Lebenswelten und Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen anzupassen. Durch partizipative Ansätze mittels Bürgerbeteiligungsverfahren soll ein Bewusstsein in der Bevölkerung geschaffen werden, sich aktiv an der Gestaltung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen zu beteiligen. Hierfür bedarf es einer umfassenden Netzwerkarbeit, um sowohl die Bürgerschaft als auch bürgerschaftliche Gruppierungen, Selbsthilfe- und Migrantengruppen, Vereine und weitere Akteure aus den Bereichen Bildung, Erziehung, Soziales sowie Wirtschaft für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren und zu aktiver Beteiligung zu motivieren.

Ein partizipatives Verfahren kam auch mit der Zukunftswerkstatt zum Einsatz. Sie wurde unter dem Motto „Gesundheit - Gemeinsam - Gestalten“ mit dem Schwerpunktthema des aktuellen Jahres „Was hält uns psychisch gesund?“ durchgeführt.

Die Einladung erfolgte durch persönliches Anschreiben und richtete sich gezielt an Institutionen und Multiplikatoren die hauptberuflich oder ehrenamtlich sich bereits mit dem Thema Gesundheit befassen.

Es kamen neben hauptamtlichen Akteuren und Expert/innen aus der Stadt und Region Esslingen auch Vertreter/innen der Bürgerausschüsse, von bürgerschaftlichen Gruppen, Sportvereine, Senioren- und Jugendbeirat und der Selbsthilfe sowie therapeutische Beratungsstellen und Bildungsträger. Die meisten der Teilnehmer/innen waren bei der Auftaktveranstaltung von gesund.ES im Oktober 2012 dabei und haben sich an der Konzeptionserstellung durch das Einbringen von Ideen, Vorschlägen und Maßnahmen beteiligt.

Folgende Fragestellungen wurden bei der Zukunftswerkstatt diskutiert:

- Wo stehen wir? Was läuft gut? Woran fehlt es?
- Was wollen wir erreichen? Was stellen wir uns vor?
- Wie kommen wir dort hin? Was kann von wem, wie, wann und wo getan werden?

Diese Fragen wurden in vier Arbeitsgruppen zu den Zielgruppen Kinder, Jugendliche / junge Erwachsene, Erwachsene und Ältere thematisiert. Pro Arbeitsgruppe fanden sich 8 bis 13 Teilnehmende zusammen.

Mit einem kurzen Impulsreferat unter dem Titel „Gesundheit für alle“, wurden die Teilnehmer/innen auf das Thema eingestimmt. Die Zukunftswerkstatt war in drei Arbeitsphasen mit vorgegebenen Fragen gegliedert:

„Wo stehen wir?“, „Was läuft gut?“, „Woran fehlt es?“

In der anschließenden kreativen Phase begaben sich die Teilnehmer/innen auf eine Zeitreise. Wie würde Esslingen in zehn Jahren aussehen, wenn es die gesündeste Stadt in Deutschland wäre?

In der dritten Arbeitsphase ging es um die Umsetzung der gesammelten Ideen und um die Fragen „Was wollen wir nun tatsächlich (als erstes tun)?“, „Wie kommen wir dahin?“, „Wer macht was?“.

Die Ergebnisse wurden gesammelt und im Plenum vorgestellt.

In der dritten Arbeitsphase wurden ganz konkrete Projekte überlegt wie z.B.:

Bei Ferienangeboten für Kinder auch gesundheitspräventive Angebote in das Programm aufzunehmen. Die Durchführung eines Schulungsangebotes Yoga für Lehrer/innen, damit während es Unterrichts Entspannungsübungen eingesetzt werden können. Die Sensibilisierung und der Einsatz einer verständlichen Sprache sowohl bei Informationsveranstaltungen und –Broschüren sowie bei Schulungen und Fortbildungen, um Bürger/innen insbesondere auch Migranten/innen für die Themen Gesundheit und Prävention zu erreichen. Ausbau der Fitness Treffs für Senioren/innen in

jedem Stadtteil. Die benannten zuständigen Personen werden sich nun um die weitere Planung und Umsetzung kümmern.

Insgesamt haben die Teilnehmenden für ihre jeweilige Zielgruppe viele Einfälle für eine gesunde Stadt entwickelt, es wurden Kontakte ausgetauscht, Ressourcen für die Umsetzung von Gesundheitsangeboten erschlossen und zum Handeln motiviert.

Die Aufarbeitung der Ergebnisse wird vom Runden Tisch „gesund.ES“ vorgenommen und zur Grundlage für die Planung der nächsten Projektschritte gemacht.

Weitere Veranstaltungen, besonders zum Schwerpunktthema der psychischen Gesundheit, sind bereits geplant.

Die Stadt Esslingen ist eine Partnerkommune der Landesinitiative „Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg“ und beteiligt sich gleichzeitig am Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“. Um Parallelstrukturen zu vermeiden, wird in Baden-Württemberg die Landesinitiative mit dem Partnerprozess verknüpft und vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg koordiniert.

Renate Schaumburg

Angelina Bartz

Stadt Esslingen am Neckar

Amt für Sozialwesen

Stabsstelle Bürgerengagement und Senioren

Eva Weiser, Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg

Gesundheitsförderung mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Schutzwirkung der Eltern-Kind-Bindung in Bezug auf Probleme Jugendlicher

Psychologen des Drogen- und Alkohol-Kompetenzzentrums Trondheim, Norwegen, untersuchten, was Jugendliche psychisch belastet und was sie schützt. Dabei zeigte sich, dass eine geglückte Bindung zwischen Eltern und Kindern viele Probleme abpuffern kann.

<http://www.bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=bvpg&snr=9200>

Kinder- und Jugendbericht liegt vor

Die Bundesregierung hat den 14. Kinder- und Jugendbericht „Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung“ zusammen mit ihrer Stellungnahme veröffentlicht. Den Schwerpunkt bildet diesmal die Bewertung der Kinder- und Jugendhilfe und ihr Beitrag zu einem gelingenden Aufwachsen. An prominenter Stelle wird das Engagement des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ beim Aufbau integrierter kommunaler Strategien erwähnt (S.8, Stellungnahme). Den gesamten Bericht können Sie hier [

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste.did=196138.html>]downloaden.

Literaturhinweis: Kinder stark machen

Soeben ist ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit - herausgegeben von Raimund Geene, Claudia Höppner und Frank Lehmann - mit insgesamt 14 Fachbeiträgen erschienen. Der Untertitel des Bandes - Ressourcen, Resilienz, Respekt - verweist auf Perspektive und Fokus der Publikation. Im Rahmen des 18. Kongress Armut und Gesundheit wird sie der Öffentlichkeit vorgestellt.

http://www.kinderstaerken-ev.de/index.php?option=com_content&view=article&id=21&Itemid=37

Gesundheitsförderung mit älteren Menschen

Broschüre „„Gemeinsam mehr bewegen - Gute Argumente und Berliner Beispiele für Bewegungsförderung im Alter““

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. hat die oben genannte Broschüre herausgegeben.

http://www.berlin.gesundheitfoerdern.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/Fachstelle/Fachstelle-Publikationen/Gemeinsambewegen.pdf

Dokumentation des Präventionskongresses „Gesund und aktiv älter werden“

Die Dokumentation des oben genannten Kongresses vom 11.12.12 kann unter

http://www.bvpraevention.de/bvpg/images/kongress2012/bvpg_kongressbericht_2012.pdf

heruntergeladen werden.

“Bewegung - auch für den Kopf“

Die Alzheimergesellschaft Baden-Württemberg e.V. und die Sportvereinigung Feuerbach haben ein neues Bewegungsprojekt ins Leben gerufen.

Seit 19. Februar 2013 können Menschen mit leichten kognitiven Einschränkungen oder einer diagnostizierten leichten Form der Demenz für eineinhalb Jahre, einmal in der Woche an einer einstündigen Gruppen-Bewegungsstunde im Vitadrom der Sportvereinigung Feuerbach teilnehmen. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die Universität Stuttgart.

<http://www.alzheimer-bw.de/start/aktuelles/projekte/bewegung-auch-fuer-den-kopf/>

Verschiedenes

Stellungnahme der BVPG zum Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention

Die Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung hat Stellung bezogen zum geplanten Präventionsgesetz:

<http://www.bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=bvpg&snr=9191>

Dokumentation „Armut macht krank, Krankheit macht arm?!“

Armut bringt Menschen an den Rand der Gesellschaft. Armut und soziale Ausgrenzung sind aber auch ein wesentlicher Faktor für die Entstehung gesundheitlicher Einschränkungen. Die Dokumentation der Fachtagung „Armut macht krank - Krankheit macht arm?!“ des Regionalen Knotens Bayern können Sie hier herunterladen.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/armut-macht-krank-krankheit-macht-arm/>

Stellenausschreibung: Promotionsstipendien

Im Rahmen des vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Promotionsprogramms GESA - Gesundheitsbezogene Versorgung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter: Konzepte, Bedürfnisse der Nutzer und Responsiveness des Gesundheitssystems aus Public Health Perspektive sind zum 01.10.2013 15 Georg-Christoph-Lichtenberg-Promotionsstipendien an exzellente Nachwuchswissenschaftler/innen aus dem Bereich Public Health bzw. angrenzenden Disziplinen mit Forschungsinteresse an interdisziplinären Fragestellungen in den Feldern Prävention/Gesundheitsförderung, Rehabilitation, Gesundheitsbildung, Versorgung/Management sowie Gesundheitsökonomie zu vergeben.

Ziel des Programms ist die Weiterentwicklung theoretischer Konzepte und empirischer Grundlagen gesundheitsbezogener Versorgung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. GESA bietet eine

ausgezeichnete wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines innovativen Studienprogramms, eine individuelle Betreuung sowie inner- und transdisziplinäre Diskussionsforen. Das Programm wird von der Medizinischen Hochschule Hannover in Kooperation mit der Universität Osnabrück, der Jade Hochschule Standort Oldenburg und dem Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung durchgeführt. Die Bewerber/innen sollten bei Eintritt in das Programm i.d.R. nicht älter als 28 Jahre sein. Die Stipendien werden für eine Laufzeit von 36 Monaten (1.400,- €/Monat) vergeben; die forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG werden berücksichtigt, Sachmittelpauschale und ggf. Kinderbetreuungszuschlag werden gewährt. Für die Dauer des Programms besteht Präsenz- und Residenzpflicht.

Informationen zu den 15 ausgeschriebenen Forschungsthemen, zum Programm, den einzureichenden Unterlagen und zum Bewerbungsverfahren sind unter www.mh-hannover.de/gesa.html einsehbar.

Bewerbungen sind bis zum 03.05.2013 zu richten an:

Medizinische Hochschule Hannover, Prof. Dr. Ulla Walter/Prof. Dr. Marie-Luise Dierks, Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, OE 5410, 30623 Hannover

<http://www.mh-hannover.de/gesa.html>

Bitte beziehen Sie sich in Ihrer Bewerbung auf ZEIT online

Bewerbungsschluss: 03.05.2013

Erschienen in DIE ZEIT vom 14.03.2013

Termine

Wegen der Dokumentation von Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an die Veranstalter.

Bundesweit

- 29.04.13 Mobilität im Alter - 1.Fachtagung der Landesseniorenvertretung Bayern, Fürth
- Das Thema „Mobilität“ geht Alle an: Unsere Gesellschaft setzt immer mehr auf die Mobilität ihrer Mitglieder. Das eigene Auto ist gerade auch im ländlichen Bereich ein zentrales Element der Mobilität und damit eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Öffentliche Verkehrsmittel sind meist nur im städtischen Bereich eine tragfähige Alternative. Besorgungen und andere Erledigungen können in ländlichen Regionen oftmals nur mühsam mit dem lokalen Bussystem durchgeführt werden.

Mit dem Fachtag „Mobilität im Alter“ greift die LSVB ein Thema auf, das vielen Älteren aber auch den Kommunen unter den Nägeln brennt. Folgende Themenbereiche werden insbesondere aufgegriffen: „Im Alter mobil bleiben“ „Forschung im Bereich Technik und Mobilität“ „Verkehrsmittel und Sicherheit“

<http://www.afa-sozialplanung.de/index.php/fachtagung-der-landessenorenvertretung-bayern-2013.html>

Baden-Württemberg

23.04.13 Verleihung des 5.IBK-Preises

2013 verleiht die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) den 5. IBK-Preis für Gesundheitsförderung und Prävention. Ausgezeichnet werden innovative, nachhaltige und multiplizierbare Ideen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention, die mit angemessenem Aufwand umgesetzt wurden. Mit der Prämierung beispielgebender Projekte und Aktivitäten soll der Ideen- und Erfahrungsaustausch unter Akteurinnen und Akteuren aus dem Bodenseeraum angeregt und gefördert werden. Die nominierten Projekte werden im Rahmen des internationalen Fachsymposiums in Bregenz einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

<http://www.ibk-gesundheit.org/>

in eigener Sache

Unser „Infodienst Gesundheitsförderung“ ungefähr zehn Mal pro Jahr. Wenn Sie über interessante Aktivitäten berichten oder auf eine Veranstaltung hinweisen möchten, bitten wir Sie um Zusendung bis spätestens zum 24. des Vormonats.

Achtung: Eingesandte PDF-Dateien können nicht berücksichtigt werden. Wenn Sie Fragen hierzu haben, können wir diese sicherlich telefonisch klären.

Impressum

Infodienst Gesundheitsförderung Nr. 3 / 2013

Nordbahnhofstr. 135 · 70191 Stuttgart · Tel. 0711 904 39 410

Redaktion:

Christine Volk-Uhlmann, christine.volk-uhlmann@rps.bwl.de

Barbara Leykamm, barbara.leykamm@rps.bwl.de

